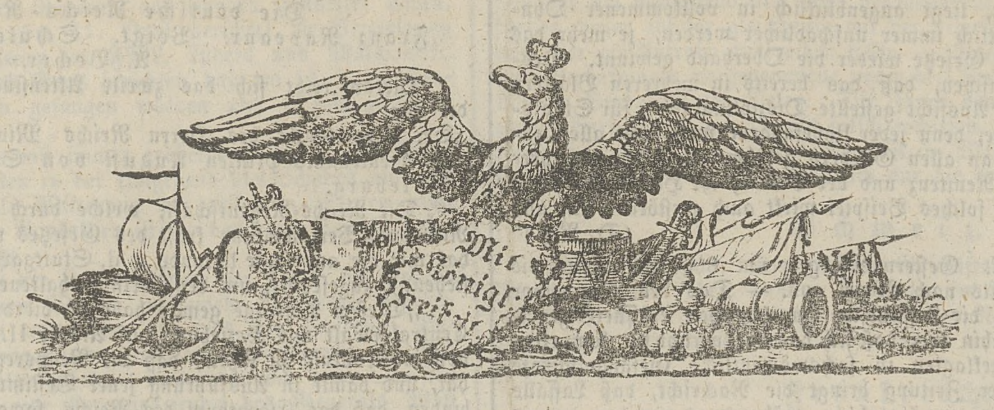
Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich. Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053



Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart

№. 140. Dienstag, den 19. Juni 1849.

Bei dem nahen Ablaufe des Quartals werden die geehrten Interessenten der Stettinischen Zeitung ersucht, die Erneuerung der Pränumeration in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, gefälligst anzumelden. Die Zeitung erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) Vormittags 11 Uhr; der Pränumerations-Preis beträgt pro Quartal 25 Sgr., auswärts 1 Thlr. 1½ Sgr. — Diejenigen Abonnenten, welche die Zeitung ins Haus gebracht zu haben wünschen, wollen die Bestellung bei der Expedition abgeben und zahlen dafür 7½ sgr. pro Quartal.

Die Zeitungs-Expedition.

☞ **Zur Bequemlichkeit der resp. Abonnenten haben wir in der Oberwiek bei dem Kaufmann Herrn L. Sahlfeldt ein Debits-Comtoir unserer Zeitung errichtet, wo dieselbe sogleich nach 11 Uhr Vormittags in Empfang genommen werden kann.**

Deutschland.

Stettin. Es ist das unumstößliche Prinzip jedes lebendigen Organismus, daß er alle zu seinem Bestehen nothwendigen Bedingungen fördert und pflegt, mit allen physischen und moralischen Mitteln sein inneres Leben zu erhalten und zu kräftigen sucht, während er Alles anwendet, friedliche, verderbliche Einflüsse von sich abzuwehren mit allen zu Gebote stehenden Mitteln. Wollte ein Organismus, sei es der menschliche Leib oder eine menschliche Gesammtheit wie der Staat, in sich irgend eine lähmende, zerstörende Kraft dulden, so würde er gegen sein eigenes Fleisch wüthen und Auflösung müßte davon die Folge sein. So gut sich die republikanische Partei darauf versteht, den Boden des Gesetzes zu unterwühlen und der bestehenden Regierung das Grab zu graben; so gut und fast noch besser ist sie bedacht darauf, ihr eben beginnendes Dasein in aller Weise zu sichern und zu hüten; die für die Freiheit Aller zu kämpfen sich rühmte, tritt, sowie sie das Heft der Macht in Händen hat, in die Fußstapfen des absolutesten Absolutismus, und wird zum Despoten; Volk, Beamte, Kirche, Bürger, Bauer, Soldat, kurz Alles soll mit ihr aus einer Trompete stoßen, alle feindlichen Elemente stößt sie mit Bann, Schwert, Feuer, Gefängniß zurück und vernichtet sie; sie schließt den Rednern den Mund, sie versiegelt die Pressen, sie kehrte, wenn sie könnte, die Seele im Leibe um, um sie nach ihrem Tone zu stimmen. Sachsen, Baden, Frankreich liefern in ihren neusten Vorgängen die Belege hierzu. Die constitutionellen Regierungen sollten schon längst von diesen ihren erbittertsten Feinden gelernt haben. Es ist ihnen unmöglich, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, die Seele des Staatsorganismus zu sein, wenn die Sinnesorgane und Glieder rebellisch sind und Zwecke verfolgen, welche denen der Constitution schnurstracks zuwiderlaufen. Auch unsre Regierung hat in dieser Beziehung das höchste Maß der Geduld geübt. Es liegt hell zu Tage, daß Diener der Gerechtigkeit, der Verwaltung, kurz Staatsdiener mit Wort und Schrift, heimlich und öffentlich, in und außer den Kammern die Grundfesten des Staates zu erschüttern suchten. Mit fast zu schonender Hand sind sie angefaßt, mit mehr als ruhigem Auge sind sie angesehen worden. Wenn nun verlautet, daß unsre Regierung ernstlich damit umgeht, alle Staatsdiener, welche geflissentlich den Prinzipien der constitutionellen Verfassung entgegen arbeiten, aus ihrem Dienste zu entlassen und sich mit gewissenhafteren, treuern Organen zu umgeben, so können wir diesen Entschluß nur billigen, und sehen in ihm weder einen Act der Inquisition, noch eine Gewaltmaßregel, sondern einzig und allein ein unerläßliches Gebot der Nothwehr. Die Frage, ob diese Nothwehr auf dem Grunde der Sittlichkeit ruhe, beantwortet sich durch die Gegenfrage, ob jenes wühlerische Treiben ohne Unsittlichkeit sei. Gewalt gegen Gewalt, List gegen List, das ist an und für sich kein sittliches Verfahren, ebensowenig wie der Krieg und die Schlacht; aber die Verantwortung trägt nicht der Gereizte, sondern der Urheber. Und wer das in unserm Falle ist, darüber ist niemand in Zweifel. Es liegt in der Natur des constitutionellen Staates, der unabläßig nicht von einer vernünftigen, sondern oft blinden, eigennützigen Opposition angegriffen und gefährdet wird, sich durch dieselben erlaubten Mittel, deren der absolute Staat nicht minder als die Republik sich bedient, zu vertheidigen und zu schützen. In Frankreich hat bis jetzt jedes Ministerium seine Anhänger mit in die Höhe gezogen, mit Solchen, auf die es sich verlassen zu können glaubte, die Stellen, welche bisher die Opposition inne hatte, besetzt, weil es der Ansicht war, daß es nur mit diesen seine Pläne durchführen könne. Und an diesem Verfahren hat man weder in Frankreich, noch anderswo Austoß genommen. Auch wir finden solch Verfahren traurig genug, aber wer weiß ein besseres Mittel? — Ist es aber nicht unsitilich, an einem Platze zu bleiben, den man nach seinen Grundsätzen nicht ausfüllen kann? Ist es sittlich mit der Maske eines constitutionell Gesinnten in einer Behörde zu sitzen, während man im Herzen die Republik wünscht und in weitverzweigten Bündnissen an ihrer Ausbreitung arbeitet? Da ist unzweifelhaft Gewalt eine sittliche That, vornämlich in der Hand der Obrigkeit, die von Gott allein die Gewalt hat, die Guten zu schützen, die Bösen zu strafen.

Berlin, 17. Juni. Auf außerordentlichem Wege empfingen wir folgende Nachricht:

Weinheim, 16. Juni, Abends 7 Uhr. Gestern gegen Abend wurde der Oberst von Witzleben, welcher Ladenburg genommen hatte, von überlegenen Kräften der Rebellen, die aus Heidelberg hervorbrachen, in Verbindung mit den noch nicht überwältigten Vertheidigern der Eisenbahnbrücke, angegriffen, und bevor noch eine ihm gesandte Unterstützung hatte ankommen können, genöthigt, Ladenburg wieder zu verlassen. Die mecklenburgischen Truppen hatten bei diesem Gefecht einige Verluste, worunter 3 Offiziere.

Heute Morgen gingen die Rebellen, welche nach Aussage der Gefangenen von Mieroslawski kommandirt werden, in der Stärke von 10—12,000 Mann in der Fronte und rechten Flanke des v. Peucker'schen Korps zum Angriff über, bei welchem mit Hartnäckigkeit um den Besitz des Dorfes Groß-Sachsen gekämpft wurde. Die Angriffe wurden jedoch auf allen Punkten von den Truppen des General v. Peucker zurückgeschlagen; derselbe hat nach dem Gefecht eine konzentrirte Stellung bei Weinheim eingenommen, und das linke Seitendetachement, welches bis Hirschhorn vorgedrungen war, näher an sich herangezogen.

Preußische Truppen sind nicht in das Gefecht gekommen. General v. Peucker wartet jetzt auf die Ankunft des preußischen Corps des General-Lieutenants Grafen v. d. Gröben.

Königsberg, 14. Juni. In der letzten Versammlung des hiesigen Arbeitervereins erklärte ein Dr. Minden es für ein Verbrechen gegen die Freiheit, die zurückgelassenen Familien der Landwehrmänner zu unterstützen. Gestern aber fand zum Besten dieser gedachten Familien eine Vorstellung im Theater statt. Morgen marschirt das Garde-Landwehr-Bataillon von hier aus. (D. R.)

— Gegen einen hiesigen Regierungs-Secretair ist die Untersuchung eingeleitet worden, weil er vorgestern einen im Schloßhofe auf Posten stehenden Gardelandwehrmann zum Treubruch zu verleiten suchte, was der pflichtgetreue Soldat sofort zur Anzeige brachte. (D. R.)

Halle, 14. Juni. So traurig auch die Zustände sind, welche die herrschende Epidemie über unsere Stadt gebracht hat, so wenig wird man es doch billigen können, wenn einzelne Zeitungsschreiber durch Berichte, die eher Spieß'schen Romanen, als der Wirklichkeit entnommen scheinen, dieselben in das Gebiet des Fabelhaften hinüberzuziehen suchen. Es steht amtlich fest, daß seit einigen Tagen die Zahl der Erkrankungsfälle sehr bedeutend abgenommen hat; die letzte Tagesliste zählt nur 21 Todesfälle, während sie am Ende voriger Woche allerdings einmal auf 82 gestiegen war. Die Franke'schen Schul-Anstalten sind jedoch nachträglich auf 14 Tage geschlossen worden. (D. Ref.)

Halle, 15. Juni. In diesen Tagen sind hier einige Urtheile zur Publikation gelangt, welche in zweiter Instanz von dem Appellationsgerichte zu Naumburg über mehrere bei den Bewegungen des vergangenen Oktobers und Novembers Betheiligte gefällt worden sind. Dem Weinhändler Rawald, einer der Haupt-Anführer der hiesigen weiland republikanischen Partei, der in erster Instanz zu sechs Jahr Festung verurtheilt worden war, ist dieses Urtheil bestätigt worden; ebenso dem Prediger Giese, der wegen eines aufrührerischen Gedichtes zu drittehalbjähriger Festungsstrafe condemnirt ist. Dagegen ist der sonstige Drucker und Verleger der „Hallischen demokratischen Zeitung", Buchhändler Schmidt, so wie der Faktor Edner, welche in erster Instanz zu einjähriger resp. halbjähriger Festungshaft verurtheilt waren, jetzt freigesprochen worden. (D. Ref.)

Münster, 16. Juni. Unter der überwiegenden Mehrzahl der hiesigen Einwohner zeigt sich ununterbrochen das Streben, an Ordnung und Gesetz festzuhalten, und unsere Demokratie, zum größten Theile aus Referendarien bestehend, welche einst „Staatsdiener“ und namentlich „Richter“ zu werden beabsichtigen, liegt augenblicklich in vollkommener Ohnmacht, und wird voraussichtlich immer unschädlicher werden, je mehr das Ansehen und die Kraft der Gesetze wieder die Oberhand gewinnt. Deshalb wäre auch sehr zu wünschen, daß das bereits in mehreren Blättern angedeutete und hiernach in Aussicht gestellte Disziplinargesetz für Staatsbeamte zur Ausführung käme, denn jeder Unbefangene muß nicht allein zugeben, daß eine Regierung an allen Gliedern gelähmt ist, wenn in ihrer Mitte der Ungehorsam, die Renitenz und der Verrath ihr Haupt ungestraft erheben dürfen, sondern ein solches Beispiel wirkt auch zerstörend auf alle Volksklassen. (D. Ref.)

Düsseldorf, 16. Juni. Gestern Morgen um 6½ Uhr rückte die Landwehr des 17. Regiments nach Wesel aus. — Das den Tag zuvor nicht publizirte Urtheil über die Lassallesche Angelegenheit eröffnete gegen 9 Uhr die Sitzung; es fiel dahin aus, daß sich das Landgericht für kompetent erklärt hatte und den Angeklagten in sechswöchentliche Gefängnißstrafe verurtheilte; die Düsseldorfer Zeitung bringt die Nachricht, daß Lassalle gegen dies Urtheil Opposition eingelegt habe, während es von der andern Seite feststeht, daß das öffentliche Ministerium, mit dem gelinden Strafmaß sich nicht einverstanden erklärend, Kassation des Urtheils beantragt hat. Cantador war wieder gegenwärtig, den Angeklagten zu begrüßen.

Worms, 13. Juni. Heute gegen Abend kam es bei Niedesheim zwischen den preußischen Husaren und den rheinpfälzischen Soldaten zu einem Zusammentreffen. In Niedesheim waren nämlich 150 Mann Volkswehr, lauter gediente bairische Soldaten eingerückt, um von den Bauern Pferde zur Errichtung von Kavallerie zu requiriren. Die Bauern weigerten sich, ihre Pferde herzugeben, und holten von Weinsheim eine Abtheilung der preußischen Husaren, etwa 300 Mann. Diese rückten von 2 Seiten in Niedesheim ein, worauf es zu einem kleinen Gefecht kam, bei dem es 5 Todte und 3 Verwundete auf pfälzischer, 3 Todte und 1 Verwundeten auf preußischer Seite gab.

Heilbronn, 13. Juni. Diesen Morgen um 8 Uhr rückten wieder zwei Bataillone Infanterie mit sechs Kanonen in die Stadt. Mit dem ersten Bahnzug kam auch unser Ober-Kommandant mit der Nachricht von Stuttgart zurück, daß das Ministerium entschlossen sei, von der gegen die Stadt ergriffenen Maßregel nicht abzugehen. So eben, halb 9 Uhr, durchreitet ein Königl. Beamter die Stadt, und verkündigt für die Stadt und das Obergamt Heilbronn die Aufruhr-Akte, die Entwaffnung sämmtlicher Bürgerwehren mit der Erklärung, daß alle dadurch entstehenden Kosten den in Aufruhr befindlichen Gemeinden zur Last fallen. Von unserer ausgezogenen Bürgerwehr erfährt man, daß ein Theil sich gegen Wimpfen zu gezogen habe, wie man vermuthet, nach der badischen Gränze. Ein anderer, und zwar der größere Theil ins Hohenlohische. Es sollen sich ihnen von Dorfschaften viele beigesellt haben. Näheres darüber weiß man jedoch nicht. Es wurden bei uns mehrere Verhaftungen vorgenommen, unter andern die des Redakteurs des Neckardampfschiffs und anderer Demokraten. (D Ref.)

Mainz, 13. Juni. Ein Transport Pulver, welcher gestern unter Bedeckung von preußischer Landwehr hier eintraf, ist auf der Landstraße, Asmannshausen gegenüber, sowie bei Freiweinheim (unsern Niederingelheim), durch Turner beschossen worden, und dürfte in Folge dessen auf der wichtigen Militairstraße von hier bis Bingen eine allgemeine Entwaffnung angeordnet werden. Durch solche Ereignisse, wie das Attentat auf den Prinzen von Preußen und den Angriff auf die mit dem Pulvertransport betraute Militairabtheilung, wurden die Truppen aufs äußerste gereizt. (D. P. A. Z.)

Mainz, 14. Juni. Der wahrscheinliche Urheber des auf den Prinzen von Preußen in Niederingelheim abgezielten Schusses ist gestern Abend, begleitet von mehreren Untersuchungsbeamten und unter starker Gensd'armeriebedeckung hier gefänglich eingebracht worden. Er heißt Adam Schneider, ist sogenannter Turner, Schreinergeselle, auf Urlaub befindlicher Freischärler aus Niederingelheim. Einige Bauernknaben haben ihn im Augenblicke, wo der Schuß fiel, in den der Landstraße anliegenden Kornfeldern umherstreichen sehen, ohne irgend sonst Jemand zu bemerken, auf den der Verdacht hätte fallen können. Seine Fußbekleidung paßt auf das Genaueste in die angetroffenen Fußspuren, wie auch die Kugel in seine Büchse. Also Anzeichen genug für eine gerichtliche Spezialuntersuchung.

Frankfurt a. M., 15. Juni. In Baden wird jedenfalls Widerstand versucht werden. Doch hat Mieroslawski in Heidelberg die Gegenwehr als vergeblich bezeichnet. (D. Ref.)

— Wir erhalten so eben aus Karlsruhe die bestimmte Nachricht, daß die provisorische Regierung durch die Landes-Versammlung dahin konstituirt ist: daß mit 39 gegen 18 Stimmen ein Triumvirat, bestehend aus Brentano, Gögg und Werner, erwählt wurde. Die Versammlung selbst hat sich für permanent und jede gebotene Veränderung des Aufenthalts für zulässig erklärt. (D. Ref.)

Frankfurt a. M., 15. Juni. Wir sind in den Stand gesetzt, den Lesern ein Paar Aktenstücke mitzutheilen, deren Lektüre zu einer erheiternden Abwechselung von den seither veröffentlichten Noten dienen kann; das erste derselben lautet wie folgt:

„An den Herrn Dr. jur. Reinganum in Frankfurt a. M.

Die verfassunggebende deutsche National-Versammlung hat im Artikel II. des Gesetzes vom 6ten d. Mts., betreffend die Erwählung einer Regentschaft, die Bestimmung getroffen, daß die Wirksamkeit der provisorischen Centralgewalt mit dem Augenblicke des Eintritts der Regentschaft aufhöre.

„Nachdem nun die unterzeichnete von der National-Versammlung in der Sitzung vom 6ten d. Mts. erwählte Regentschaft ihr Amt angetreten hat, so werden Sie hierdurch beauftragt, die bisherige provisorische Centralgewalt zu Frankfurt a. M. hiervon mit Hinweisung auf den Art. II. des Gesetzes vom 6ten d. Mts. in Kenntniß zu setzen, und dieselbe in Ausführung dieser Bestimmung aufzufordern, das Eigenthum des Reichs, so weit es in den Händen der seitherigen provisorischen Centralgewalt war, an uns zu übergeben.

„Sie werden zugleich ermächtigt, bei der von Ihnen zu erwirkenden Herausgabe des Staatseigenthums dasselbe in unserm Namen in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren, resp. diejenigen Verfügungen zu treffen, welche Sie behufs fernerer Aufbewahrung oder Verwaltung desselben für geeignet erachten.

Stuttgart, am 10. Juni 1849.

Die deutsche Reichs-Regentschaft:

Franz Raveaux. Voigt. Schüler. Heinrich Simon. A. Becher.“

Hieran reiht sich das zweite Aktenstück, dessen Inhalt nachstehender ist:

„Sr. Durchlaucht des Herrn Reichs-Minister-Präsidenten, General-Lieutenants Prinzen August von Sayn-Wittgenstein-Berleburg.

Die Reichs-Regentschaft, welche durch die verfassunggebende deutsche National-Versammlung kraft des Gesetzes vom 6. Juni ernannt worden, hat mir die angelegte Urkunde d. d. Stuttgart, 10. Juni 1849 (vergl. vorstehend), zugesendet, um den darin enthaltenen Auftrag zu vollziehen.

„Diesem Auftrage gemäß habe ich hierdurch die bisherige provisorische Centralgewalt mit Beziehung auf Artikel II. des obgedachten Gesetzes davon in Kenntniß zu setzen, daß die Reichsregentschaft ihr Amt angetreten hat, und damit in Ausführung jener Bestimmung die Aufforderung zu verbinden, daß das Eigenthum des Reichs, soweit es in den Händen der seitherigen provisorischen Centralgewalt war, von ihr an die deutsche Reichsregentschaft übergeben werde.

„Ew. Durchlaucht bitte ich ergebenst, die zu letzterem Zwecke nöthigen Anordnungen zu veranlassen, von demselben mir gefällige Mittheilung zu machen, und die Versicherung meiner großen Hochachtung zu genehmigen.

„Frankfurt a. M., den 15. Juni 1849.

Dr. jur. Reinganum.“

(D. P. A. Z.)

Eckernförde, 15. Juni. Heute Morgen 4½ Uhr beehrte das Dampfschiff „von der Tann“ (oder wie es jetzt noch amtlich heißt, das „Kriegsdampfschraubenboot No. 1.“), 2 Kanonen führend, kommandirt von Lieutenant Lang, unsern Hafen. Es kommt von Kiel, und gab dieser Besuch wieder Gelegenheit — wie Nachts zuvor 1½ Uhr zur Uebung geschah — Garnison und Stadt zu allarmiren.

Die Taucherglocke, welche am Sonnabend die Arbeit begann, macht gute Geschäfte, hält eine reiche Kugellese (1—2000 Stück) und hat bis heute schon 18 Kanonen heben lassen, so daß im Ganzen schon 32—36 geborgen sind, deren Transport Tag für Tag nach Rendsburg und nach Norden geht.

Die Russenfurcht ist hier unbedeutend, der Preußenhaß aber wirklich Furcht erregend, besonders da er, ohne vernünftige Motivirung, eine Art Kultus oder besser Fanatismus bildet. (Alt. M.)

— Das Amt Veile hat Unglück; Orla Lehmanns Nachfolger im Amte, der Amtmann v. Stockfleth, ist gleichfalls nach Rendsburg und in das eben von Orla Lehmann verlassene Gefängniß eingebracht worden. Stockfleth ist ein Deutscher und in Rendsburg nicht im besten Andenken, da er früher als Garnison-Auditeur dort war und die größte Schuld von der Auflösung des Bürger-Artillerie-Corps trägt.

Oesterreich.

Wien, 14. Juni. Aus guter Quelle wird versichert, daß die Familie des Hrn. Erzherzogs Reichsverwesers nächstens in Gratz eintreffen werde. Viele Bagagewagen des hiesigen K. K. Hof-Stalles, welche nach Frankfurt gesendet wurden, befinden sich bereits auf dem Rückwege. Der Schluß, daß der Erzherzog selbst Frankfurt bald gänzlich verlassen werde, dürfte daher kein unrichtiger sein.

Wien, 16. Juni. Die österreichische Armee hat den Entschluß gefaßt, dem Marschall Radetzky durch Ueberreichung eines goldenen Marschallsstabes, welcher bei dem bewährtesten Künstler, Herrn Glanz in Wien, gefertigt wird, ihre Liebe und Anhänglichkeit zu beweisen. Der Stab wird aus gediegenem Golde bestehen, mit Edelsteinen verziert. (D. Ref.)

Wien, 15. Juni. Aus Preßburg wird geschrieben: Truppenmärsche sind noch immer an der Tagesordnung. Die Stadt ist beinahe hermetisch von drei wohlorganisirten Kriegslagern eingeschlossen. In nördlicher Richtung erstreckt sich das Lager über Tirnau, Szered, Trentschin bis an das Waagufer, in östlicher Richtung beschreibt das Lager einen Halbkreis, die Ortschaften Sommerein, Szerdahely, Vajka berührend, und ist von zwei Flüssen, der Donau und Waag, begrenzt; in südlicher Richtung endlich umfaßt es die Punkte Carlburg, Wieselburg, Altenburg und hat seine Vorposten bis an die Straße gegen Hochstraß vorgeschoben. In den zwei ersten Lagern werden die Gefechte mit ziemlicher Lebhaftigkeit seit einiger Zeit fortgeführt, üben jedoch auf den Hauptplan der Operationen nicht den mindesten Einfluß. Bei Kroatisch-Kümling ist es zu einem bedeutenden Gefecht gekommen, der Kanonendonner war einige Stunden lang in Wieselburg sehr vernehmbar. Von dem Gefecht bei Szered erzählt man sich die wunderlichsten Details; man spricht vom Abbrennen einer Waagbrücke, von verbrauchten Manövers der Insurgenten, bei denen sie eine große Masse Kavallerie entwickeln, die nach einem Scheinangriffe auseinander stäubt, während das schwere Geschütz vordringt. Das Resultat einer großartigen bis in die nächste Umgegend von Szered sich erstreckenden Recognoscirung fiel befriedigend aus; man fand die Magyaren in einem Walde (Pater genannt) verschanzt. In der Schütt haben die Insurgenten Nyarosd verlassen und sich bis Megyer zurückgezogen. Ein Theil der k. k. Truppen steht bei Bos. Nyarosd bildet den Mittelpunkt der einander gegenüberstehenden Heere und scheint das vorläufige Ziel der Bestrebungen beider zu sein. — In Pesth ist der Verkehr in Waaren ziemlich lebhaft, jedoch muß Alles zu dreifachen Preisen bezahlt werden. Nicht zu erschwingende Preise stellen die Handwerker, da Mangel an Arbeitern ist, denn alle Kräfte werden von der Regierung theils als Soldaten, theils zu Lieferungen requirirt. Zwei Israeliten wurden standrechtlich erschossen, weil sie überwiesen waren, die Lieferanten der Insurgenten angezeigt zu haben, wodurch sie der Gemeinde Pesth-Ofen einen Schaden von 40,000 Fl. C.-M. verursachten, welche zu seiner Zeit an den Fürsten Windischgrätz bezahlt werden mußten. — In der Wiener Zeitung erschien heute ein kais. Handschreiben an den Kriegsminister, in welchem sich Se. Majestät, um der braven k. k. Artillerie einen Beweis der vollsten Anerkennung zu geben, zum Obersten und Inhaber des 1. Artillerie-Regiments erklärt. Dies Handschreiben ist mit keiner Contra-Signatur versehen, was

dem Abendblatte der Presse Anlaß giebt, das Ministerium um Aufschluß und Belehrung über die Natur der Allerh. Handschreiben, sofern diese gouvernementale Verfügungen enthalten, zu ersuchen.

— Einem unverbürgten Gerüchte zufolge soll General **Bem** sich in der Uniform eines österreichischen Generals aus Ungarn geflüchtet haben. — Ein Privatbrief aus Essegg vom 11. Juni berichtet die Vereinigung der Streitkräfte des Ban mit jenen der FML. Lüders und Malchowski. Eine telegraphische Depesche aus Gratz berichtet, daß am 13. d. in Marburg 66 der desertirten Husaren gefangen wurden und 7 todt geblieben sind.

— Die Cholera tritt hier mit immer größerer Heftigkeit auf, Wolkenbrüche und Hagelwetter richten in der Umgegend viel Schaden an, auch ist die plötzlich eingetretene kühle Witterung der reifenden Saaten nicht günstig. — Die Dividende der Bankaktien ist für das erste Semester dieses Jahres auf 30 Fl. festgesetzt.

(Nachschrift.) Der Obrist der Kaiser-Ulanen, der sich in der Gegend von Oedenburg kürzlich auf einem Wagen zu seinem Regimente begeben wollte, wurde von den Bauern angehalten und trotz der tapfersten Gegenwehr von herzukommenden ungarischen Husaren niedergehauen. Dieser Fall hat eine neue traurige Folge gehabt. Aus dem bei dem Obersten vorgefundenen Briefschaften ist eine Recognoscirung des Generals Wyss ersehen worden, und man versichert heute bestimmt, daß derselbe in den ihm gelegten Hinterhalt gefallen und von den Ungarn gefangen worden sei. (Schles. Z.)

— Die Wiener Ztg. enthält Folgendes: „Nachdem von dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Grafen Thurn eingesendeten Verzeichnisse des in Malghera eroberten Artilleriegutes sind in diesem Fort 146 Geschütze, und in San Giuliano 5, daher im Ganzen 151 in unsere Hände gefallen. Unter diesen Geschützen sind 38 achtzehnpfündige und 22 vier und zwanzigpfündige Kanonen, dann 16 acht- und zwölfzöllige Bomben-Mörser. An Munition fanden sich vor: 2380 Bomben, 1200 Haubitzgranaten, 27,900 Kanonenkugeln, bei 29,100 gefüllten Geschützpatronen nebst 26 Ctr. Pulver, 217,000 Patronen für Feuergewehre und 150 Raketen. Diese bedeutenden Vertheidigungsmittel, welche dem Feinde noch zu Gebote standen, beweisen, daß er den Widerstand aufs Aeußerste fortzusetzen entschlossen war, und daß er nur durch die verheerende Wirkung unseres Geschützfeuers zum eiligen Abzuge gezwungen wurde. Die Zahl der eroberten Geschütze vom größten Kaliber zeigt auf das glänzendste, daß es nur dem besonderen Muthe und der Ausdauer unserer Truppen, der zweckmäßigen Anlage der Angriffs-Arbeiten und hauptsächlich der ausgezeichneten Geschicklichkeit der Artillerie gelingen konnte, den Geschützkampf gegen so überlegene Kräfte siegreich zu beendigen.

„Auf der bei 4000 Schritt langen Eisenbahnbrücke haben die Venetianer eine mit 7 schweren Geschützen ausgerüstete Batterie erbaut, welche die Brücke der Länge nach bestreicht, deren Zugang noch durch die Sprengung von 17 Brückenbogen erschwert ist. Jede Vorrückung der Belagerungs-Arbeiten auf der Brücke ist überdies dem Feuer der Insel San Secondo und vorzüglich jenem der bedeutenden Anzahl armirter Schiffe ausgesetzt, welche letztere zu beiden Seiten der Brücke aufgestellt sind. Obwohl die Angriffs-Arbeiten daher größtentheils nur bei Nacht ausgeführt werden können, so sind doch bereits seit dem 28. Mai zwei Kessel-Batterieen in Thätigkeit, deren 5 Mörser die feindliche Batterie auf der Eisenbahnbrücke und die Verbindung derselben mit der Stadt bewerfen. Gegen eine Annäherung der Schiffe ist eine Batterie von 4 Achtzehnpfündern in dem Damm eingeschnitten, und eine andere in dem eroberten Vorwerke Rizzarri zum Gebrauche glühender Kugeln angelegt. Drei andere Batterieen, von denen die entscheidendste Wirkung gegen die Stadt zu erwarten ist, werden in einigen Tagen vollendet sein. Durch das vorzüglich Nachts lebhaft unterhaltene Geschützfeuer des Feindes war die für die Herbeischaffung der Bedürfnisse des Batterie-Baues, so wie für den Transport der Geschütze nothwendige Herstellung der Verbindung von Malghera mit mit der Insel San Giuliano sehr schwierig; doch die Herzhaftigkeit unserer Soldaten überwand jedes Hinderniß, jede Gefahr. Die großen Vortheile, welche sich von der Anlage einer Strandbatterie in der Höhe von Bocche grandi als der kürzesten Richtung gegen den Standpunkt der in dem Canal delle Trezze befindlichen feindlichen Schiffe erwarten lassen, veranlaßte den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Thurn, mehrere Rekognoszirungen für diesen Zweck anzuordnen, welche aber das Unternehmen fast als unausführbar darstellten, weil der zu erreichende Punkt in dem Lagunen-Sumpfe liegt und sich kein brauchbarer Weg dahin weder zu Land, noch zu Wasser auffinden ließ. Doch diese Schwierigkeiten schreckten den Pionier-Ober-Lieutenant Grassen nicht ab, nach seiner in der Nacht vor dem 6ten ausgeführten Rekognoszirung, sich anzutragen, mit Benutzung der Fluth und eigener sinnreicher Vorkehrungen die Transportirung von vier Achtzehnpfündern und des übrigen Materials in den Canal Brentella auszuführen. Der mit einem Geschütze in der nächsten Nacht gemachte Versuch gelang; am 7ten und in der folgenden Nacht wurde die Batterie in dem Markus-Damme eingeschnitten und die übrigen Geschütze in dieselbe geschafft. Nebst der besonderen Thätigkeit und Geschicklichkeit des Ober-Lieutenants Grasser erwarb sich auch der Pionier-Hauptmann Hauschka, welcher die angestrengte Arbeit der 3ten Pionier-Compagnie leitete, ein wesentliches Verdienst an dem Gelingen dieses Unternehmens. Diese unermüdlichen Soldaten wiesen auch beherzt einen von San Giorgio in Alga zur Zerstörung des Batterie-Baues unternommenen nächtlichen Angriff ab, und die Batterie konnte am 8ten früh die 700 Klafter entfernt liegenden Schiffe mit bestem Erfolge beschießen. Die vordersten drei Schiffe wurden so beschädigt, daß sie nur mit Hülfe vieler Böte nach längerer Zeit in Sicherheit gebracht werden konnten. Das gegen die Batterie gerichtete Feuer der Schiffe hingegen war ohne Wirkung. Nebst den beiden genannten Pionier-Offiziren haben sich von der Artillerie der Batterie-Kommandant, Ober-Lieutenant Schuberth, und Lieutenant Neubauer hierbei besonders verdient gemacht. Der Major Rzikowsky des Ingenieur-Corps, welcher das ganze Unternehmen leitete, verdient gleichfalls in Bezug auf seine dabei entwickelte einsichtsvolle und unermüdliche Thätigkeit eine besondere Anerkennung.

„Die Einschließung Venedigs wird übrigens zu Wasser und zu Lande auf das strengste gehandhabt. Da in der Stadt bereits am Nothwendigsten Mangel eintreten soll, so wird diese Absperrung ein nicht minder kräftiges Mittel als der Waffenangriff sein, um diese rebellische Stadt zu unterwerfen."

Prag, 13. Juni. Gestern vor einem Jahre floß Blut in unsern Straßen. Eine weitverzweigte Verschwörung wollte man damals entdeckt haben; jedoch die Fäden derselben zerrissen wie ein Spinngewebe. Diesmal soll jedoch wirklich eine Verschwörung bestanden haben, die Kompromittirten sollen im engen Einverständnisse mit **Bakunin** gewesen sein — dies hat sich wenigstens als sicher herausgestellt. Man hat Briefe aufgefunden, denen zufolge gleichzeitig mit der gewesenen Dresdener Revolution auch hier ein Aufruhr ausbrechen sollte. — Vorgestern wurden wieder mehrere Verhaftungen vorgenommen; unter den Verhafteten befinden sich meist Wiener Studenten und Polen. Die Ihnen von mir gemeldete Freilassung zweier Verhafteten hat sich als falsch erwiesen. Es wurde nur Einer auf freien Fuß gesetzt. — Die Cholera ist im Wachsen und tritt immer noch sehr heftig auf, und rafft gewöhnlich nur die ärmere Klasse dahin. (Schles. Z.)

Schweiz.

Bern, 11. Juni. Der englische Geschäftsträger dahier soll heute den Bericht erhalten haben, daß die Franzosen im Besitze von Rom seien.

Auch ein Korrespondent der Schweizer Nationalzeitung meldet, daß **Rom** nach neunstündigem Bombardement in die Gewalt Oudinot's gefallen.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Folgende telegraphische Depesche ist in die Departements gesandt worden: „Den 14. Juni 1849, 10 Uhr Morgens. Der Minister des Innern an die Herren Präfekten. — Paris genießt der vollkommensten Ruhe, die Bevölkerung hat keinen Theil genommen an dem durch einige Anarchisten versuchten Aufstande; derselbe ist ohne Kollision unterdrückt worden; Dank sei es den von der Regierung getroffenen Maßregeln und dem Benehmen der Nationalgarde und Armee."

— Der Präsident der Republik wurde gestern auf den Boulevards mit ungeheurem Enthusiasmus begrüßt. Die Insurgenten wollten die Armee umgehen, wurden aber von dieser überall zurückgedrängt. Cavaignac, welcher die Aeußerung gethan, er werde nicht nur sein Votum abgeben, sondern er sei bereit, sein Blut für die Regierung hinzugeben, sollte im Elysée eine belobende Anerkennung seiner ehrenhaften Gesinnungen empfangen; „nein, sagte er, ich werde mich nöthigenfalls vor dem Elysée tödten lassen, aber hinein gehe ich nicht." Jedes Wort dieses Mannes ist ein Bild seines Charakters.

— Um 8 Uhr gestern Abend öffneten sich schon wieder die Läden, die noch herrschende Bewegung war wesentlich die der Neugier. — Im Quartier St. Denis sind in der Richtung des Boulevard eben 20 Flintenschüsse gefallen. Dem Schusse auf **Changarnier**, dessen Urheber man ergriffen haben sollte, wird vom Moniteur du Soir widersprochen, dagegen soll er auf den Boulevards mehrmals enge umdrängt worden sein, und sein Gefolge mußte mit flachen Säbelhieben sich Bahn schaffen. Bei der Rue Vivienne soll dagegen ein Blousenmann versucht haben, ihn anzugreifen; der General ergriff ihn und hielt ihn fest, bis man ihn in Verwahr brachte. — Die wenigen zwischen Truppen und Volk gewechselten Schüsse gingen immer zuerst von den Letzteren aus. Signard, Deputirter der oberen Saone, soll bei Chateau d'Eau verwundet worden sein.

— In der Rue Grange-Batelière wurde ein Klub von etwa 20 Personen verhaftet, um 6 Uhr Abends geschah dasselbe mit 50 bis 60 Nationalgardisten der Artillerie-Legion, die von Vincenner Jägern nach der Polizei-Präfektur gebracht wurden. Nach dem Siècle ist auch der die 11. Legion interimistisch kommandirende Oberstlieutenant **Pascal** und einige andere Offiziere dieser Legion auf Befehl des Generals Sauboul verhaftet worden. — Die Assemblée nationale berichtet, daß unter den an der Spitze der gestrigen Prozession in den Boulevards einherschreitenden Personen sich auch **Bastide** befunden habe. Einige der Meuterer riefen: „Tod Napoleon und seinem Ministerium!" — **Guinard**, Oberst der aufgelösten Artillerie der Nationalgarde, ist arretirt worden. Nach den „Débats" sind **vier** höhere Offiziere der Nationalgarde verhaftet.

— Die verhafteten sieben Abgeordneten sollen sehr niedergeschlagen sein. Man brachte sie zuerst nach der Conciergerie, von da aber fast unverzüglich nach dem Lokal der National-Versammlung, wie es ein Artikel der Constitution vorschreibt.

— Folgende **Proklamation** der National-Versammlung war heute Morgen in den Straßen von Paris angeheftet:

Paris, 13. Juni 1849.

Die gesetzgebende Versammlung an das französische Volk!

Bürger, Nationalgarden und Soldaten!

Die Republik und die Gesellschaft sind bedroht!

Die Souverainetät des Volkes wird schändlich verkannt und durch wühlerische Minderheit, die an die Gewalt appellirt und durch einen ruchlosen Krieg von Neuem mit dem öffentlichen Frieden auch den kaum aufblühenden Wohlstand des Vaterlandes in Frage stellt.

Die gesetzgebende Versammlung, Ausdruck des Volkswillens, wird energisch alle Pflichten erfüllen, die ihr in diesen schwierigen Verhältnissen auferlegt sind; ihr gebührt es, im Namen des Volkes zu sprechen, welches ihr allein das souveraine Mandat übertragen.

Hinter der Republik und der Verfassung, die die unverletzlichen Bürgschaften der Gesellschaft und der Ordnung in Gefahren sind, wird die Volksvertretung bis zum Tode, die Verfassung und die Republik, die unwürdig angegriffenen, gegen einen verbrecherischen Aufstand vertheidigen.

Bürger, schaart Euch um Eure Vertreter, die Vertreter des französischen Volkes. Nur in Eurem Bündniß mit ihnen, mit dem Präsidenten der Republik, mit unserer tapferen und treuen Armee, nur in unserer einmüthigen Eintracht liegt unser gemeinsames Wohl.

Bürger, Nationalgarden und Soldaten! im Namen des Vaterlandes, im Namen der Ehre, der Gerechtigkeit und der Gesetze, die gesetzgebende Versammlung ruft Euch feierlich zur Vertheidigung der Republik, der Verfassung und der Gesellschaft.

Es lebe die Republik!

Verhandelt in öffentlicher Sitzung, Paris, den 13. Juni 1849.

Der Präsident und die Schriftführer.

Dupin Arnaud (de l'Arriège), Peupin, Lacaze, Chabot, Heeckeren, Berard.

— Auf Dufaure's Anfrage in Amiens und mehreren anderen Garnison-

plätzen, welche Hülfstruppen sie nach Paris würden senden können, war die Antwort: **Keine.** Sie bedürften selbst aller disponiblen Macht für den leicht möglichen Falle eines beabsichtigten insurrektionellen Handstreichs. In **Rheims** soll ein Aufstand ausgebrochen, und die Arbeiter Meister eines wichtigen Punktes sein. Man fürchtet auch für Limoges, Chateauroux und Toulouse.

— Seit drei Tagen sind 3000 Mann neuer Truppen in Paris angekommen. Die Truppenzahl aller Waffengattungen beläuft sich jetzt hier auf 100,000 Mann.

Paris, 15. Juni. **Es herrscht vollkommene Ruhe.**

— Das Gerücht geht, die Legislativ-Versammlung werde sich auf zwei Wochen vertagen.

— **Legislative Versammlung.** Sitzung vom 15ten Juni. **Dupin** eröffnet um $1\frac{1}{2}$ Uhr die Sitzung. **Dupin** verliest Briefe, worin neun Montagnards erklären, daß die (kurzen) Aufrufe zu den Waffen ohne ihre Genehmigung mit ihrer Unterschrift versehen worden seien (Hohngelächter und Agitation). **Gendrier** steigt sogar auf die Bühne und protestirt mündlich gegen diesen Mißbrauch unter dem Gezische der Versammlung. **Dupin:** Der Pariser General-Prokurator hat ein neues Requisitorium an mich gerichtet, in welchem er die Versammlung um Erlaubniß bittet, die Deputirten Menand, Bougeot, Eschman, Rolland, Landolphe, Jarrond und Avril wegen Theilnahme an der Insurrektion vom 13. Juni zu verfolgen .... **Cholat:** Laut obigen Requisitoriums wurden diese Deputirten deshalb kriminalisirt, weil sie Briefe und Proklamationen unterschrieben, deren Entwürfe man im Sitzungssaale des Konvents gefunden. Ich bemerke, daß der Name **Avril** unter einem dieser nach Lyon oder Macon bestimmten Briefe, nicht der Name des Deputirten gleichen Namens ist. Wahrscheinlich ist jener Avril ein Bruder desselben. Dupin: Die Staatsanwaltschaft verlangt Dringlichkeit. Ich bringe dieselbe zur Abstimmung. Die gesammte Rechte und das Centrum erheben sich fur die **Dringlichkeit.** Die Linke enthält sich der Abstimmung. Dupin: Es frägt sich demnächst, ob die Versammlung eine neue Kommission wählen oder diese Anträge der gestrigen Kommission (mit Thiers an der Spitze) überweisen will? **Berryer:** Da ganz neue Thatsachen vorliegen, so beantrage ich eine neue Kommission. Dies wird genehmigt und die Versammlung zieht sich in ihre Abtheilungssäle zurück, um eine neue Kommission zur Berichterstattung zu wählen. Drei Viertelstunden später kehrt der Berichterstatter in den Saal zurück und die Sitzung wird wieder aufgenommen. **Beugnot,** Berichterstatter, erscheint um $\frac{1}{4}$ vor 5 Uhr auf der Bühne. Sein Bericht ist kurz, und trägt auf Genehmigung der Untersuchungs-Einleitung gegen obige 8 Deputirte an. Eine Kontra-Debatte findet eigentlich gar nicht statt. **Die Untersuchung ist also genehmigt.** **Felix Pyat** (Aufsehen) bittet um das Wort. Er erklärt, daß er eben in der Sitzung erschienen, um gegen das Loos rücksichtlich seiner Doppelwahl zu protestiren. Er nehme für das Cher-Departement an. Wird genehmigt. **Viktor Hugo** ergreift das Wort, um die Aufmerksamkeit auf die von der ersten Legion der Nationalgarde in der Rue Cogheron und Rue Neuve des Bons Enfans begangene Rohheit der Zerstörung der Pressen zu lenken. Er frägt den Minister, welche Maßregeln er gegen dieses barbarische Verfahren eingeleitet. (Beifall links.) **Dufaure** antwortet, daß die Behören die nöthigen Schritte gethan und diese Eingriffe gerügt werden sollen.

Dufaure verliest schließlich telegraphische Depeschen, nach denen die Pariser Bewegung in den Departements angezeigt war. In Dijon ist ein Auflauf von etwa 1500 Personen schnell zerstreut worden, in anderen Städten hat sich gleichfalls Aufregung, doch ohne Belang, gezeigt. Nur aus Lyon zeigt eine so eben eingegangene Depesche an, daß dort eine ernstliche Bewegung im Begriffe ist auszubrechen. Der Minister hat daher durch den Telegraphen den Befehl dorthin gesandt, Lyon in **Belagerungszustand** zu erklären. (Lebhafte Beistimmung zur Rechten.) „Alle Truppen der Alpen-Armee in der 8ten Militair-Division sind unter die Befehle des in Lyon kommandirenden Generals gestellt. Wir sind ohne Furcht über den Ausgang.“ Dupin: Ehe er die Versammlung über die Permanenz frage, müsse er ihr folgende Proposition unterbreiten: „Die National-Versammlung votirt ihre Danksagungen der Nationalgarde, der Armee und dem General, Oberkommandanten Changarnier, (Lärm zur Linken; zur Rechten: Sehr gut!) für ihre Unterstützung der Konstitution und der Regierung der Republik.“ Von allen Seiten: Angenommen, angenommen! Die Proposition ist angenommen; einige Mitglieder enthalten sich der Abstimmung. Dupin fragt die Versammlung wegen der Aufhebung oder Fortsetznng ihrer Permanenz. (Ja! Ja!) — Die Versammlung entscheidet sich für die Fortdauer der Permanenz und die Sitzung wird geschlossen.

Italien.

Rom, 5. Juni. Die Bresche soll in den Mauern von St. Pancrazio offen sein. Die Villa Panfili und Villa Corsini sind in Brand gesteckt worden. Der Bürger Karl Mayr, ehemaliger Präfekt von Ferrara, der sich den Nachsuchungen der Oesterreicher entzogen, ist zum Minister des Innern der römischen Republik ernannt worden. — Man berichtet, daß zwischen der spanischen Regierung und dem Papste eine Uebereinkunft geschlossen sei, wonach der Letztere künftig die 4000 Mann spanische Truppen in seine Dienste nehme, die neuerlich in Italien landeten. Dieselben würden die Schweizerregimenter des Papstes in Rom ersetzen.

— Nach einem in der Gazzetta di Milano enthaltenen Briefe aus Rom belief sich die Zahl der daselbst ermordeten Priester schon auf 76. In mehreren Kirchen haben die Satelliten Ciceruacchio's Profanationen und Plünderung sich erlaubt. Die Zahl der Barrikaden in Rom beträgt 3100. Nicht die Römer widerstehen, nach jenem Blatte, den Franzosen, sondern Tausende von Vagabunden: Calabresen, Sicilianer, Toskaner, Livornesen, Genueser ꝛc. — Ein Brief aus Rom vom 4. berichtet, daß der britische Konsul den bedrohten in Rom ansässigen Franzosen den Schutz der englischen Flagge angeboten hat und daß derselbe angenommen worden ist.

— Das Bombardement von **Ankona** hat während des 29sten Mai fortgedauert und zwei demselben besonders ausgesetzte Viertel haben viel gelitten.

Rom, 6. Juni. „Während wir unser Blatt schließen und unter Presse geben, sagt „La Speranza“, dröhnt starker Kanonendonner an unsern Ohren. Oudinot will vorzüglich die Transteveriner in Grund schießen. Von großen Gebäuden liegen bereits zwei Paläste und eine Kirche in Asche. Doch hat Oudinot noch keinen Zoll breit von Rom eingenommen.“

Rom, 7. Juni. Der den Römern von gestern auf heute gewährte Waffenstillstand hat in keiner Weise ein günstiges Ergebniß geliefert. Am heutigen Tage sind die Belagerungs-Operationen wieder begonnen worden und der Tag war mörderisch. Ein in Toulon mit dem Grégeois angekommener Brief, den die „Indépendance“ citirt, berichtete von einem neuen Ausfalle der Römer, der ihnen theuer zu stehen kam. Sie sollen 1080 Todte, 853 Verwundete und 216 Gefangene verloren haben, die Franzosen 45 Todte und 1?2 Verwundete; doch will der Korrespondent diese Zahlen nicht verbürgen. Traurig ist es, daß die in den Reihen der Römer kämpfenden Franzosen die enragirtesten Hülfstruppen Mazzinis sind. Die afrikanische Legion der Franzosen schlägt sich mit Löwenmuth. Die römischen Hospitäler können die Verwundeten nicht mehr fassen. Die Oeffnung einer ersten Bresche bestätigt sich; sie war 300 Meter von der Piazza del Popolo entfernt. Man arbeitet an der zweiten Parallele und denkt an Stürmung der Stadt. Für den letzteren Fall läßt sich von der verzweifelten Partei das Aeußerste erwarten.

Vermischte Nachrichten.

Stettin. Die Angabe, daß im Garnison-Lazareth die Cholera ausgebrochen sei, hat sich nicht bestätigt.

Getreide-Berichte.

Stettin, 18. Juni

Für **Weizen** 54—60 Thlr.

Roggen, in loco $25\frac{1}{2}$—26 Thlr., pro Juni-Juli 26 Thlr., pro Juli-August für 82pfünd. $27\frac{1}{4}$ Thlr., und pro Septbr. Oktbr. $28\frac{1}{2}$—$29\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt.

Gerste, in loco 22 Thlr. bez.

Hafer, 15—$16\frac{1}{2}$ Thlr.

Rüböl, rohes, pro August—Septbr. $12\frac{1}{3}$ Thlr. bez, pro Septbr.—Okt. $12\frac{1}{12}$ Thlr., und pro Oktbr.-Novbr. 12 Thlr bezahlt.

Spiritus, roher, in loco $22\frac{7}{8}$ und 23 % mit und ohne Faß, pro Juli-August $22\frac{1}{2}$ %, und pro August $21\frac{1}{2}$ % bezahlt.

Berliner Börse vom 18. Juni.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	93	$92\frac{1}{2}$	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{3}{4}$	$79\frac{1}{4}$		Kur-&Nm.do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{4}$	
Sech. Präm-Sch.	—	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	$75\frac{3}{4}$	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	$88\frac{3}{4}$	$88\frac{3}{4}$a $89\frac{1}{4}$
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	$83\frac{3}{4}$		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
Grosh. Posen do.	4	—	97		And. Gldm. a 5 thr.	—	13	$12\frac{1}{2}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	80		Disconto	—	—	—	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—						

Ausländische Fonds.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	$91\frac{1}{4}$	$90\frac{3}{4}$	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	$71\frac{1}{2}$	70	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	—	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	$103\frac{1}{2}$	103		Holl. $2\frac{1}{2}$ o/o Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. Schatz O	4	$68\frac{1}{2}$	68		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	27	—	
do. do. Cert. L. A.	5	$79\frac{3}{4}$	$79\frac{1}{4}$		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	13		N. Bad. do. 35 Fl.	—	$15\frac{1}{4}$	$14\frac{3}{4}$	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr 48	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	$77\frac{1}{2}$ bz.
do. Hamburg	4	—	66 B.
do. Stettin-Stargard	4	—	$88\frac{1}{2}$ G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	55 bz u. G.
Magd.-Halberstadt .	4	7	$118\frac{1}{4}$ t.
do. Leipziger . .	4	10	—
Halle-Thüringer . .	4	2	$48\frac{1}{2}$ G.
Cöln-Minden . . .	$3\frac{1}{2}$	—	$77\frac{1}{2}$a$\frac{3}{4}$ bz u. G.
do. Aachen . . .	4	5	44 B. $43\frac{1}{2}$G.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld .	4	—	—
Steele-Vohwinkel . .	4	—	34 bz.
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$71\frac{1}{4}$a72 bz. u. G.
do. Zweigbahn .	4	—	32 bz. u. B.
Oberschles. Litr. A.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{3}$	$94\frac{1}{4}$ G.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{3}$	$94\frac{1}{4}$ G.
Cosel-Oderberg . .	4	—	—
Breslau-Freiburg . .	4	—	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	$42\frac{1}{4}$ B. $\frac{1}{4}$G.
Bergisch-Märkische .	4	—	$52\frac{1}{2}$ B.
Stargard-Posen . .	$3\frac{1}{2}$	—	72 B. $71\frac{3}{4}$G.
Brieg-Neisse . . .	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht . .	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$34\frac{1}{8}$ a $\frac{3}{4}$ bz. u. B.

Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl-Anhalt . . .	4	$86\frac{1}{2}$ G.
do. Hamburg . .	$4\frac{1}{2}$	91 G.
do. Potsd.-Magd. .	4	84 bz.
do. do	5	$93\frac{7}{8}$ G.
do. Stettiner. . .	5	103 bz. u. G.
Magdb.-Leipziger .	4	—
Halle-Thüringer .	$4\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{8}$ bz. u. G.
Cöln-Minden . .	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$ bz.
Rhein. v. Staat gar. .	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1 Prioritat.	4	—
do. Stamm-Prior	4	—
Düsseld.-Elberfeld ,	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	$86\frac{5}{8}$ G.
do. do	5	$99\frac{1}{4}$ bz.
do III. Serie. .	5	$93\frac{3}{4}$ B.
do. Zweigbahn .	$4\frac{1}{2}$	—
do. do.	5	—
Oberschlesische . .	4	—
Cosel-Oderberg .	5	—
Steele-Vohwinkel .	5	$89\frac{1}{4}$ B.
Breslau-Freiburg . .	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz . .	4	—
Leipzig-Dresden . .	4	—
Chemnitz-Risa . . .	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona . .	4	$93\frac{1}{2}$ G.
Amsterdam - Rotterdam	4	—
Mecklenburger . .	4	$35\frac{1}{2}$ B.

Beilage

Beilage zu No. 140 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Dienstag, den 19. Juni 1849.

Deutschland.

Berlin, 16. Juni. Das Justiz-Ministerial-Blatt enthält folgende Verfügung vom 30. April 1849, — das Verfahren bei Beförderung gerichtlicher Insinuationen, Requisitionen und sonstiger Korrespondenzen nach dem Auslande betreffend.

Auf den Bericht des Königlichen Appellationsgerichts vom 5. d. M. erklärt sich der Justizminister mit dem Kollegium dahin einverstanden:

daß es mit Rücksicht auf die gegenwärtige Stellung der kollegialischen Gerichte erster Instanz bei der Kommunikation der Gerichtsbehörden mit dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und mit dem preußischen General-Konsul in Warschau zur Beförderung von Insinuationen, Requisitionen und sonstigen Korrespondenzen nach dem Auslande der bisherigen Vermittelung der Appellationsgerichte nicht mehr bedarf.

Allgemeine Verfügung vom 16. September 1844 A. No. 1 und B. No. 7 (Justiz-Ministerial-Blatt S. 208 und 211).

Das Königliche Appellationsgericht wird daher ermächtigt, den Stadt- und Kreisgerichten, so wie den kollegialischen Kreisgerichts-Deputationen des Departements die unmittelbare Kommunikation mit dem Königlichen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, resp. mit dem Königlichen General-Konsul zu Warschau, in den bezeichneten Angelegenheiten zu überlassen, und die Gerichtsbehörden demgemäß mit Anweisung zu versehen.

Was die Konkurrenz der Obergerichte bei der Legalisation von Urkunden betrifft, so nimmt das Königliche Appellationsgericht mit Recht an, daß die diesfälligen Obliegenheiten der bisherigen Ober-Landesgerichte nach §. 25 No. 5 der Verordnung vom 2. Januar d. J. unverändert auf die Appellationsgerichte übergegangen sind. Berlin, den 30. April 1849.

Der Justiz-Minister. Simons.

Vorstehende Verfügung, mit welcher sich das Königliche Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten einverstanden erklart hat, wird sämmtlichen Appellationsgerichten hierdurch zur Kenntnißnahme und Nachachtung mitgetheilt.

Berlin, den 6. Juni 1849.

Der Justiz-Minister. Simons.

— Aus der Privatsynagoge in der Neuen Friedrichsstraße No. 21, Eigenthum des Königlichen General-Musik-Direktors Meyer-Beer, ist am 14ten d. M. ein silberner Kronleuchter, im Werthe von 100—140 Thlr., gestohlen worden. Auffallend ist es, daß der Dieb nicht die anderen silbernen Gegenstände mitgenommen hat, da sämmtliche Spinde der Synagoge nicht verschlossen waren. Der Dieb hat sich jedenfalls eingeschlichen und muß mit den Räumlichkeiten sehr bekannt sein, da ein Portier im Hause ist und der Hof, von dem die Treppe nach der Synagoge geht, stets von einigen Bewohnern des Hauses besucht ist. Bis jetzt ist es der Polizei noch nicht gelungen, das Gestohlene und die Diebe zu ermitteln.

— Es ist noch nicht lange her, daß ein hiesiger hoher Geistlicher seinen Sohn im Zweikampf verlor. Jetzt erfahren wir, daß ein Unglück derselben Art einen anderen als geistlichen Beamten hoch stehenden Mann getroffen hat. Sein Sohn wurde durch den Säbel des Gegners dergestalt verwundet, daß ihm die Nase abgenommen werden muß, und daß man selbst fürchtet, die Augen nicht retten zu können. (C. B.)

— Die der Reform beigelegte Brochüre: „Die neuen Wahlen des preußischen Volkes. Ein Gespräch zur Beherzigung für den Bürger und Landmann", wird gegenwärtig in der Geheimen Decker'schen Oberhofbuchdruckerei in einer Auflage von 40,000 Exemplaren zur Belehrung für die Provinzen gedruckt. Der Text ist mit allegorischen Holzschnitten illustrirt.

Breslau, 16. Juni. Einen wie nachtheiligen Einfluß die anarchischen Bewegungen des vorigen Jahres auch auf die Gesittung eines großen Theils unserer Jugend geäußert haben, davon haben die gestern für die Zöglinge hiesiger Lehranstalten von Herrn Prof. Winter im alten Theater gegebenen Vorstellungen ein trauriges Bild geliefert. Es hatten sich nämlich zu denselben sowohl viele Zöglinge einzelner Gymnasien (besonders aus den mittlern Klassen) und anderer höherer und niederer Knabenschulen, als auch eine große Zahl von Schülerinnen der meisten hiesigen Töchterschulen eingefunden, und man hätte von der moralischen Bildung unserer männlichen Jugend erwarten sollen, daß gerade dieser Umstand sie zur Beobachtung des größten Anstandes hätte veranlassen sollen. Allein nicht genug, daß die meist in der ersten Rangloge befindlichen Mädchen mit Operngucker fortwährend angeschaut, daß Papierkugeln und ganze Massen von Kirschkernen hinaufgeworfen, und die über die Brüstung gelegten Kleidungsstücke, als Mantillen, Tücher u. s. w., durch Heraufsteigen gewaltsam herabzuziehen gesucht wurden, daß ferner mit Schirmen bis auf den Balkon gelangt wurde, sogar Knallerbsen wurden in großer Anzahl losgelassen, und laut einzelne Aeußerungen selbst frivoler Art gethan; das Bravorufen ferner wurde in einer Weise geübt, daß es ein völliges Brüllen wurde und kaum zu ertragen war, und nicht nur vor dem Anfang, sondern auch bei vielen Bravos (eine wundersame Beifallsbezeugung!) auf das Tobendste gestampft. Wir unsererseits möchten der Jugend ihre Heiterkeit nicht rauben, und entschuldigen deshalb auch manchen Ausbruch jugendlicher Laune, wenn derselbe nur nicht die Sitte und den Anstand verletzt; wir finden es auch ganz natürlich, wenn die Schüler, als unter den optisch-plastischen Darstellungen das Brustbild Friedrich des Großen erschien, ein Bravo ertönen ließen; allein daß sie später in ungestümer Weise das Preußenlied verlangten, kann Ref., ein so großer Verehrer dieses Liedes er auch ist, nicht billigen. Alles dies beweist zur Genüge, daß die Schüler jene Vorstellungen sich ausersehen hatten, um ihren Muthwillen zu treiben; und es ist im Interesse der Erziehung für die Folge dringend zu wünschen, daß, wenn die Schulen sich bei dergleichen Vorstellungen als solche betheiligen, auch an der Spitze jeder Klasse ihr Hauptlehrer oder Ordinarius mitgehe. Die Töchterschulen waren, so viel Ref. beobachten konnte, meist beaufsichtigt; von den niedern und höhern Bildungs-Anstalten für die männliche Jugend läßt sich nicht dasselbe sagen, da nur wenige Lehrer derselben gegenwärtig waren. Gleichwohl wird es nur dieser Anregung bedürfen, um die betreffenden Lehrer, denen ja doch daran gelegen sein muß, den guten Ruf ihrer Schulen zu erhalten, in ähnlichen Fällen zur Begleitung zu veranlassen. Wie viel Schuld Herr Winter selbst daran hat, will Ref. nicht untersuchen, doch muß bemerkt werden, daß er einzelnen Vorsteherinnen ausdrücklich versprochen haben soll, die gestrigen Vorstellungen nur für die Mädchenanstalten zu geben. Leider kann nicht geleugnet werden, daß auch einzelne Mädchen zur Fortsetzung des Unfugs Gelegenheit gaben, so eine aus der Mädchenanstalt zu Maria Magdalena, und einige andere aus der Anstalt, die der Bühne gegenübersaß. (Schles. Ztg.)

Von Rügen. Am 10. d. ward die kleine Küstenflottille bei Putbus durch die Nachricht allarmirt, es liege ein kleines dänisches Kriegsfahrzeug an der Ostküste von Mönchgut. Sogleich ging der Kommandeur der Flottille, von Kirch, mit 2 Dampf- und 2 Kanonenböten in See. Eins der ersteren ging rekognoszirend vorauf, fand aber nicht ein kleines Fahrzeug, sondern eine dänische Fregatte unter Segel; gleichwohl ließ es die zwei Kanonenböte herausbugsiren, und eins derselben feuerte eine Bombenkanone auf den Feind ab, der aber zu entfernt war, um erreicht werden zu können. Die Fregalte nahm von der Herausforderung gar keine Notiz, sondern steuerte abwärts, und die Kanonenböte konnten bei dem starken Wellengange es nicht wagen, weiter in See zu gehen; ein Zusammenstoßen mit dem Dampfschiffe hatte überdem einige kleine Beschädigungen veranlaßt. Die kleine Expedition kehrte gegen Abend zur Station bei Lauterbach zurück, wo die übrige Marinemannschaft mit lebhafter Neugierde sie erwartete. Es herrscht unter den kräftigen Seeleuten eine gute und muthige Stimmung, obgleich der Dienst mit den im Raum höchst beschränkten Kanonenböten sehr beschwerlich und der Lohn nicht hinlänglich ist, um sich am Lande von den Strapatzen erholen zu können. — Es heißt, der Major Teichert werde das Oberkommando der Marine bald übernehmen.

München, 12. Juni. Aus St. Petersburg ist hier die Nachricht von der schweren Erkrankung des Herzogs von Leuchtenberg eingetroffen. Die ärztlichen Bülletins sagen, der Herzog leide an den Masern.

Brief an die Arbeiter von Friedrich Harkort.

Einige Briefe habe ich Euch geschrieben, wohl aufgenommen als guter Rath von Vielen, mißachtet von Manchen, die Brod ohne Arbeit verlangen! In böser Zeit trete ich abermals auf und fordere vor Gericht jene falschen Propheten, welche dem Volke Aufruhr und Verrath predigen, um eine goldene Zeit herbeizuführen. Wo sind jetzt diese Maulhelden, welche, anstatt für ihre faule Sache zu fechten, feige davon liefen und das irregeleitete Volk im Stich ließen. Schmach über die listigen Verführer und Reue über Jene, so der Treue und Pflicht vergaßen.

Deutschlands Einheit ist ein großer Gedanke, allein Bürgerkrieg und Meineid sind wahrlich ein schlechter Kitt für die edle Sache. Wählt gesetzliche Mittel, um des Landes Stimmung auszusprechen, und bessere Männer werden auf Eurer Seite sein. Wer die wahre Freiheit will, der muß durch Sinn für Gesetz und Ordnung sich ihrer würdig machen. Selbstverleugnung heißt die edle Tugend, welche wahre Eintracht schaffen kann, die übe, wer hoch steht oder niedrig, Jeder in seinem Stande. Die Wühler haben Euren Eigennutz aufgestachelt gegen Jene, welche die Früchte des Fleißes und der Sparsamkeit besitzen. Bedenkt doch, wenn das Eigenthum nicht mehr sicher ist, so wird aller Verkehr erliegen und Verwilderung und Mangel das Loos Aller sein. Niemand wird säen, wenn er nicht weiß, daß die Erndte sein eigen ist. Nicht durch Lottospiel erwirbt der Fleiß sein Kapital, sondern durch Arbeit. Seid vernünftig, bedenkt, daß Niemand Geld verdienen kann, ohne Andere mit verdienen zu lassen. Wenn ein Kaufmann für hundert Thaler Tuch verkauft, so verdient er 10 Thaler und 90 Thaler die Arbeiter, und Jene, so die Wolle und Farbe geliefert haben. Nicht ein Ring zieht den Eimer aus dem Brunnen, sondern eine lange Kette, und aus ihm füllen sich viele Becher für Durstige!

Selbst der Reichste, und wenn er Millionen besitzt, kann nur ein Hemd tragen und nicht mehr essen und trinken, als wie ein Mann; das Uebrige vertheilt sich durch mancherlei Kanäle an Viele. Wäre das Kapital an Alle zu gleichen Theilen vertheilt, so würde in Mangeljahren Niemand im Stande sein, ein Schiff auszurüsten und zu befrachten, um auf seine Kosten und Gefahr Korn aus fremden Ländern zu holen und dem Hunger zu wehren. Wer würde die feine Leinewand oder Spitzen der armen Spinnerinnen kaufen, oder das Gemälde des Malers? Wer könnte 100,000 Thaler daran wagen, um ein Bergwerk zu eröffnen, welches 500 Menschen ernährt? Vertheilt die Habe, und das Land wird eine Armen-Kolonie, die ohne Kunst, Wissenschaft und Bildung der Barbarei anheimfällt! Giebt es nicht unter uns Fabrikherren, Handwerker und Bauern, die früher Arbeiter waren und sich emporgeschwungen haben durch Fähigkeit, Glück und den Fleiß ihrer Hände? Keinem unter Euch ist derselbe Weg verschlossen, wenn Ihr Euch tüchtig macht und es Gottes Wille ist, dessen Ordnung Ihr nimmer brechen könnt. Gönnt jedem Mitbürger das Seine und vergrabt Euer Pfund nicht, damit auch Ihr zu den Getreuen des Evangeliums gerechnet werdet. Nicht Alle können auf einem Posten stehen, allein Jeder ist berufen, seinen Platz mit Ehren auszufüllen. Die treue, fromme Dienstmagd, welche dem Kindlein das erste Gebet lehrt, gilt vor Gott so viel, als der Bischof mit seinem Hirtenstabe! Der Name des Wehrmanns, welcher sein Leben für das Vaterland in die Schanze schlug, steht auf der Denktafel in der Kirche eingeschrieben neben dem seines Generals, und die arme Frau, welche vor Sonnenaufgang das harte Lager verläßt, um durch schwere Arbeit für die Kinder und das Haus zu sorgen, braucht einer Fürstin nicht zu weichen! Zufriedenheit heißt das edle Kraut, welches die Wünsche der Menschen stillt, das pflanze Jeder in seinem Garten und es wird besser stehen mit uns Allen! Es ist gesagt worden, der Lohn muß so gestellt werden, daß jeder Arbeiter leben kann. Gerne sage ich ja, wenn mir Jemand die Möglichkeit zeigt. Hat denn jeder Arbeiter einen Brodherrn? Arbeiten nicht Viele auf eigne Hand auf dem Acker oder beim Handwerk? Und wenn nun von diesen Einer Waizen säet, wo nur Hafer wächst, oder der Andere gutes Leder zu schlecht genähten Schuhen verschneidet, wer soll da für den Pfuscher auslohnen? Herrschen Ordnung und Gesetz in den Ländern, so geht viel Geld um, Jeder kauft und es blüht das Handwerk, und der Lohn steigt für die Fleißigen. Wenn aber Barrikaden die Städte schließen und Freischärler durch die Dörfer schweifen, wo wird dann Arbeit zu finden sein? Man rechnet, daß Elberfeld und Umgegend täglich 80,000 Thaler verloren haben durch die Unruhen. Schaut hinüber nach dem Lande Baden oder der Rheinpfalz,

wo das Gesindel aller Länder zusammenläuft, um den ehrlichen Leuten die neue Freiheit zu verleiden, und werdet klüger durch Anderer Schaden! Wenn ein Volk Mangel und Armuth schaffen will, so fange es nur Unruhen an, das Mittel ist sicherer als Wassersnoth und Feuersbrunst! Macht jeden Arbeiter fleißig und verständig, und ich bürge dafür, daß alle zu leben haben.

Die, welche Euch verführen wollen, predigen den Haß gegen die Fürsten und die Pfaffen. Die Fürsten sind Menschen wie wir, allein es ist nicht fein, von ihren Fehlern mit Uebertreibung zu reden und die Tugenden zu verschweigen; solches geschieht aber von vielen undankbaren Gesellen, welche ihre Wohlthaten genossen haben. Wenn ihr auf dem Throne säßet, täglich umlagert von Tausenden von Bitten und Beschwerden, Querköpfen, Augendieuern und redlichen Leuten, Ihr würdet bald inne werden, daß auch ein König saures Brod ißt! Kein Regiment gedeihet, wo nicht einer befiehlt, das schaut Ihr täglich im eigenen Hause, in der Fabrik und in der Gemeinde, also sei es auch im Staate.

Das Wort Gottes spricht: „Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist!" Deshalb klingt es schlecht im Ohr der Wühler. Ich aber sage Euch: Wenn Ihr am Sarge Eurer Lieben oder letzten Hoffnung steht, dann werden sie leidige Tröster sein. Ein Volk ohne Religion kann nicht bestehen und selbst die, welche sie leugnen möchten, horchen in ihrem Gewissen mit Schrecken auf das Urtheil des ewigen Richters, vor dem allein Alle gleich sind.

Es kann und darf nicht Alles beim Alten bleiben, Vieles kann besser werden, wenn man es vernünftig angreift, nichts Unmögliches verlangt, und Jeder seine Schuldigkeit thut. Da spricht man viel von Proletariern, ohne das Wort zu deuten. Einen Proletarier nenne ich den, welchen seine Eltern in der Jugend verwahrlost, nicht gewaschen, nicht gestriegelt, weder zum Guten erzogen noch zur Kirche und Schule angehalten haben. Er hat sein Handwerk nicht erlernt, heirathet ohne Brod und setzt seines Gleichen in die Welt, welche stets bereit sind, über anderer Leute Gut herzufallen, und den Krebsschaden der Kommunen bilden. Warum sorgen die Gemeinden selbst nicht besser für die Ausrottung dieser Zuchthauskandidaten? Ferner heiße ich Proletarier: Leute, die, von braven Eltern erzogen, durch die Verführung der großen Städte zu Grunde gegangen sind; Wüstlinge und Zecher, die den blauen Montag heiliger halten als den Sonntag; verlorene Söhne ohne Reue, denen Gesetz und Ordnung ein Gräuel ist. An den Innungen wäre es, solcher Schande des Gewerks vorzubeugen und Zucht und Sitte herzustellen, anstatt ihre Fahnen den Demokraten vorzutragen. Diese beiden Klassen bilden die ächten Hülfstruppen der Aufwiegler, bestehend aus verdorbenen Schreibern, schlechten Rechnungsführern, Haarspaltern und Doktoren ohne Kranke, Judenjungen, weggejagten Militairs und allen Taugenichtsen, die ohne Mühe zu Ehren und Ansehen gelangen wollen!! Sagt mir: Wer von Euch hätte wohl geacht, daß Deutschland so reich sei an solch' sauberer Gesellschaft? Nicht aber rechne ich zu den Proletariern den braven Arbeiter, dem Gott durch die Kraft seiner Hände und den gesunden Menschenverstand ein Kapital verlieh, welches ihm Niemand rauben kann, es sei denn Krankheit oder Alter. Der wird schon durchkommen, wenn jene bösen Buben die Ruhe und öffentliche Wohlfahrt nicht stören. Diesen ehrenwerthen Leuten muß geholfen werden, durch Hebung der Gewerbe, Vorschußkassen, guten Unterricht für die Kinder und Sicherstellung gegen Krankheit und Invalidität.

Schaut auf die Bergleute, dort ist schon ein guter Anfang gemacht. Um dahin zu gelangen, schafft Ruhe im Lande und wählt Leute in die Kammer, so nicht erbittert mit der Regierung zanken, sondern zum Wohle Aller aufrichtig Hand an das Werk legen. Fast zwei Jahre habt Ihr es versucht, mit Schreiern, macht jetzt einmal die Probe mit Männern von gemäßigter Gesinnung, so die Freiheit wollen, gesichert durch gesetzliche Schranken nach unten und oben und dann fällt ein unpartheiisches Urtheil! Gebraucht das einfache Hausmittel und heilt selbst den Schaden ohne kostspielige politische Quacksalber. Seid Ihr anderer Meinung, so bedaure ich Blut, Geld und verlorne Zeit, allein die bittere Erfahrung führt uns später sicher zusammen, bleiben wir deshalb Freunde nach wie vor.

Ende Mai 1849.

Danksagung.

Von dem Unterzeichneten benachrichtigt, daß ein Denkmal der Treue und der Soldatenehre für unsere Kameraden errichtet werden soll, welche am 18ten März 1848 im Straßenkampfe zu Berlin gegen die Rebellen fielen, sind demselben von den Wehrmännern des Stettiner Landwehr-Bataillons und von einem auf der Insel Rügen stationirten Detachement des 2ten Jäger-Bataillons die nachstehenden Beiträge zugegangen:

		Thlr.	sgr.	pf.
1)	Von der Stamm-Compagnie, gegenwärtig zur Küstenvertheidigung auf Rügen und in Peenemünde, so wie von den Stammmannschaften zu Stettin	27 Thlr.	5 sgr.	— pf.
2)	Von den beurlaubten Wehrmännern bei den Kontrollversammlungen abgegeben	53 =	1 =	3 =
3)	Von dem Jäger-Detachement	2 =	— =	— =
	Summa . .	82 Thlr.	6 sgr.	3 pf.,

welcher Betrag der Redaktion der Kreuzzeitung übersendet ist.

Indem ich es für meine Pflicht halte, sämmtlichen Betheiligten hiermit öffentlich meinen Dank auszusprechen für die Gesinnungen der Treue, der Ehre und der Kameradschaft, womit auch der Unbemittelte gern sein Scherflein zu diesem Denkmal beitrug, spreche ich es freudig aus, wie ich meinen Stolz darin finde, der Führer von Männern zu sein, die in den so traurigen Zeitwirren ihre Bürger- und Soldatenehre fleckenlos bewahrten und stets mit Freudigkeit dem Rufe ihres Königs folgten. Stettin, den 18ten Juni 1849.

Koehler,
Major und Commandeur des Stettiner Landwehr-Bataillons.

Officielle Bekanntmachungen.

Die Kandidaten Herren Collier, Wandel u. Friedrichs, welche sich um die neue Predigerstelle bei der Gertrud-Kirche bewerben, werden in der obigen Reihenfolge am 24sten d. M., 1sten und 8ten Juli c., Vormittags, in der St. Gertrud-Kirche eine Probe-Predigt halten, wovon wir die Gemeinde hierdurch noch besonders benachrichtigen. Stettin, den 14ten Juni 1849.

Der Magistrat.

Die Anfuhr des erforderlichen Grandes zur Besserung der Stettin-Pölitzer Landstraße auf Zabelsdorfer Grunde soll an geeignete Unternehmer überlassen werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf Mittwoch den 20sten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, beim Eigenthümer Michaelis in Kupfermühle No. 44 angesetzt, zu welchem Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden. Stettin, den 15ten Juni 1849.

W. Schulze, Wegebaumeister.

Die Lieferung des erforderlichen gesiebten Kieses zur Besserung der Stettin-Pölitzer Landstraße auf Zabelsdorfer Grunde soll an geeignete Unternehmer überlassen werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf Donnerstag den 21sten d. M., Vormittags 9 Uhr, in dem Kruge zu Warsow angesetzt, zu welchem Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Stettin, den 15ten Juni 1849.

W. Schulze, Wegebaumeister.

Der verstorbene Rittergutsbesitzer, Herr Herrmann Wilhelm Carl Gustav von Wolffradt, hat durch sein beim Königl. Hofgerichte in Greifswald deponirtes und am 4. Januar 1842 publicirtes Testament vom 5. Juni 1839 ein aus den im Greifswalder Kreise belegenen Gütern c. p. Lüssow, im Kirchspiele Ranzin, Klein-Polzin, im Kirchspiele Schlatkow und Quilow, Konsages, im Kirchspiele Ziethen, und Owstin, im Kirchspiele Gützkow, bestehendes unverschuldbares und unveräußerliches Familien-Fideicommiß errichtet, dessen gegenwärtiger Besitzer der minorenne Herr Achim Friedrich Adam Carl Herrmann von Voß, Sohn des Hrn. Kammerherrn und Jägermeisters Friedrich von Voß in Neu-Strelitz, ist, und wird solches durch die unterzeichneten, vom Königl. Hofgerichte in Greifswald bestellten Kuratoren des gedachten Familien-Fideicommisses hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.

Quilow, den 31sten Mai 1849.

von Owstin.

Greifswald, den 31sten Mai 1849.

Dr. Gutjahr.

Auktionen.

Es soll am 23sten Juni c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660, ein Waaren-Lager von Damen- und Kinder-Kleidungsstücken, Herrenröcken, Westen u. Mützen, so wie eine Partie Umschlagetücher öffentlich und meistbeitend verkauft werden. Reisler.

Da mit den letzten Beständen meines Leinen-Waaren-Lagers, bestehend aus der schwersten Creas-Leinwand in allen Nummern, Holländischer, Bielefelder, Herrnhuter, Salzwedler, Böhmischen Zwirn-Leinen, Damast-Gedecken mit 6 und 12 Servietten, einzelnen Tischtüchern, Handtüchern, Servietten, Bettdrillich, Federleinen und Ueberzugzeugen, leinenen Taschentüchern, bunten Tischdecken, Herren-Chemisetts und Kragen, Nachtjacken, Unterbeinkleidern, Plätthemden, Manns- und Frauenhemden, Schwimmhosen 2c. 2c., bis zum 1sten gänzlich geräumt sein muß, so wird von jetzt an zu

jedem

Preise verkauft.

W. Passarge aus Berlin,

Mönchenstrasse No. 459—60.

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama.

Der Tischler Wilhelm Wilde zu Wolgast hat seine Insolvenz einbekannt und seinen Gläubigern sein Vermögen abgetreten. Es ist deshalb über dieses der förmliche Concurs eröffnet, und es werden zur Constatirung des Schuldenstandes alle diejenigen, welche an den Tischler Wilhelm Wilde und dessen Vermögen, insbesondere auch an das dazu gehörige, an der Schmiedestraße sub No. 56 zu Wolgast belegene Wohnhaus c. p. aus irgend einem rechtlichen Grunde Forderungen und Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit geladen, solche in einem der auf

den 26. Juni, und den 10. und 24. Juli d. J.,
jedesmal Vormittags 11 Uhr,

angesetzten Liquidations-Termine vor dem Königlichen Kreis-Gerichte hierselbst speziell und glaubhaft anzumelden, auch die etwanigen Vorzugs-Rechte an- und auszuführen, bei Strafe der in dem letzten Termin zu verhängenden Präklusion und Abweisung von der jetzt vorhandenen Masse.

Greifswald, den 31sten Mai 1849.

Königliches Kreis-Gericht.

(L. S.) Teßmann.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Direkt aus Italien erhielt ich wieder eine Sendung Saiten von vorzüglicher Qualität.

„C. H. Grimm, kleine Domstr. No. 690.

Eine Sendung ganz frischer deutscher Saiten in bester Qualität empfing und empfiehlt wieder

C. H. Grimm, kleine Domstr. No. 690.

Vermiethungen.

Breite Straße No. 365 ist von Johanni d. J. ab oder auch sogleich die neu eingerichtete dritte Etage zu vermiethen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Gasthof.

Meinen Gasthof zum weißen Hause, Hôtel blanc hierselbst, bestehend in 30 Gastzimmern, Speisesaal, Weinstuben, Billard-Zimmer, nebst großen Kellereien, Stallungen für ca. 50 Pferde, bin ich geneigt, mit Inventar zu verpachten oder zu verkaufen.

Sämmtliche Lokale sind im besten Zustande. Interessenten belieben sich direkt an mich in portofreien Briefen zu wenden. Franz Weiner in Gr. Glogau.

Ein Knabe, der die hiesige Schule besuchen soll, findet Pelzerstraße No. 803, zwei Treppen hoch, freundliche Aufnahme. Stettin, den 15ten Juni 1849.